

Das Buch ist ein wahres Sammelsurium von skurrilen Szenen, köstlichem Humor und Tiefgründigkeit, von erstaunlichen Einfällen und einem höchst amüsanten Vokabular. Hitlers „Mein Kampf“ bezeichnet er als das „Buch mit dem pechschwarzen Einband in Vaters Giftschränke“, das bei einem Umzug im „Ochserkübel“ landete. Wenn er mit Großvater Fischel am Schabbas ins „Stibl“ ging, sah er dort nur selten einen Kaftan oder Schtraymel. Der Volks- und Betriebswirt Roger Reiss beweist, daß es sehr wohl möglich ist, in der jüdischen Tradition tief eingebettet zu bleiben und trotzdem ein emanzipierter – was immer man auch unter diesem Wort verstehen mag – Jude zu sein, so wie es ihm seine Großeltern Fischel und Chaye vorgelebt haben.

Maria Stiefl-Cermak, Freiburg

Gottfried Vanoni/Bernhard Heininger, **Das Reich Gottes**. Perspektiven des Alten und Neuen Testaments. Die Neue Echter Bibel – Themen, Bd. 4. Echter Verlag, Würzburg 2002. 136 Seiten.

Das Reich Gottes bildet im Ersten und im Neuen Testament ein zentrales Thema. Es wird als von Gott aufgebaute und regierte Realität und als auch menschlich noch auszuweitende Größe geschildert. Die Menschen werden aufgefordert, sich dem Einen, auch in der Welt wohnenden und wirkenden Herrschergott zu unterwerfen. *Gottfried Vanoni* untersucht die Reich-Gottes-Aussagen im Ersten, *Bernhard Heininger* im Neuen Testament. Als gute Kenner der hebräischen, aramäischen und griechischen Urtexte und ihrer Zusammenhänge können sie mehrere traditionelle Falschübersetzungen korrigieren.

Gottfried Vanoni analysiert zunächst die das Reich Gottes andeutenden und in vielen Wortkombinationen aufscheinenden Parallel-Begriffe *m-l-k* und *m-sch-l*. Beide Begriffe weisen auf die Herrschaft Gottes hin „und zielen von Anfang an auf den JHWH-Dienst“ (16). Wichtige Deutestellen zur Charakterisierung der Königsherrschaft Gottes finden sich u. a. in Ex 15, Jes 24 und 62, Jer 10, Micha 3, Zef 3, Sach 14 und in vielen anderen Prophetenstellen. Der ewige israelitische Gott-König ist demnach den Göttern aller Völker überlegen und wirkt sowohl im Himmel als auch mitten im Volk Israel. Seine Herrschaft dehnt sich auf alle Völker aus (23-29). Auch im Psalmenbuch ist das Reich Gottes vielfältig thematisiert (29-41). Die Herrschaft Gottes umfaßt das All. Als Herrscher ist Gott „ein solidarischer Gott“ (43). Es ist sehr begrüßenswert, daß Vanoni auch griechische Überlieferungen

der Tora beachtet. Ex 15,3 („der Herr ist ein Krieger“) wird z. B. von der Septuaginta gedeutet als: „Der Herr ist einer, der Kriege zerschlägt.“ Diese Übersetzung wird auch in Jdt 16,2 aufgegriffen (45). Beim zweiten Deutungsdurchgang geht es Vanoni um die Begleitwörter zur Herrschaft Gottes. Eine Hauptaussage des AT ist: „Gott wohnt im Himmel und inmitten Seines Volkes, wobei die Trauernden Seines Volkes und der Menschheit bevorzugt werden. Gott ist nahe, wo immer Er angerufen wird“ (51.56).

Heininger untermauert diese These vom NT her. Laut seinen Forschungen ist „die theologische Mitte der Verkündigung Jesu die Gegenwart der Gottesherrschaft“. Aber die Gottesherrschaft wird auch im NT „noch keinesfalls als vollendet dargestellt“ und „die Bitte um das Kommen des Reiches Gottes“ mehrfach ausgesprochen (92 f.). Die ntl. Aussagen werden von Heininger zunächst mit Zitaten und Deutungen vorchristlicher apokalyptischer Texte in die Bedeutungsnahe gebracht. In diesen Texten wird dargelegt, wie die Endherrschaft Gottes am Ende der Zeiten aufgerichtet werden wird. Dabei spielen die Verdrängung Satans, erfolgreiche Kriege gegen die Heiden, die Übertragung der Herrschaft über die fremden Völker und die Errichtung der reinen Königswelt Gottes eine besondere Rolle. Dämonen-austreibungen und Krankenheilungen durch Jesus sind Ausdruck dafür, daß das Reich Gottes bereits gekommen ist (Lk 11,20). Es geht dabei aber „nicht um den universalen Einbruch des Reiches Gottes in die Welt, sondern um Gottes Herrschaft im Fragment, um ihr punktuelles Aufblitzen im Hier und Jetzt“ (76). Die dazugehörige sachgerechte Übersetzung von Lk 17,21 durch Heininger lautet: „Die Gottesherrschaft ist im Einflußbereich (oder im Verfügungsbereich) von euch“ (79).

Laut Heininger sind die ntl. Gleichnisse „sprachliche Medien, mit deren Hilfe Jesus seinen Hörerinnen und Hörern die Herrschaft Gottes nahebringen will. Sie wollen dafür werben, daß die Herrschaft Gottes im ganz normalen menschlichen Alltag zum Zuge kommt“ (79). Das Gleichnis von der selbstwachsenden Saat (Mk 4,26-29) habe die Pointe, daß die Herrschaft Gottes ein „Selbstläufer“ ist, „der menschlicher Einflußnahme nicht unterliegt“ (80). Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß die von Jesus praktizierte Tischgemeinschaft mit Essen und Trinken eine Verwirklichung des Reiches Gottes für die geladenen Sünder war (86-89). „Es gehörte zum Markenzeichen Jesu, sich mit allen möglichen und unmöglichen Leuten an den Tisch zu setzen“ (97). Im Markusevangelium nähert sich der Reich-Gottes-Begriff „der Vorstellung vom ewigen Leben“. Aber auch der „Gegenwartsaspekt der Gottesherrschaft“ wird hervorgehoben (101 f.). Mat-

thäus bringt „in besonderer Weise die universale Dimension von Gottes Herrschaft zum Ausdruck. Im Lukasevangelium ist die Königsherrschaft Gottes „eine Art theologischer Leitbegriff“. Bei ihm geht es sehr direkt um „die Verbindung von Reich-Gottes- und Christusverkündigung“ (105). Die atl. Reich-Gottes-Aussagen, aber auch die ntl. Inhaltsschilderungen von der Herrschaft Gottes über Israel und die Völker sind für die Deutung von Judentum und Christentum lehrreich.

Clemens Thoma, Luzern

Hermann Zabel (Hg.), **Nächstes Jahr in Jerusalem**. Gespräche mit Israelis deutscher Muttersprache. Klartext-Verlag, Essen 2004. 320 Seiten. Ders. (Hg.), **In der Erinnerung liegt das Geheimnis der Erlösung**. Gespräche mit Israelis deutscher Muttersprache. Klartext-Verlag, Essen 2002. 608 Seiten.

Beide Bände zeugen von der jahrzehntelangen persönlichen Herzensbindung des Autors mit Israel und mit den während der braunen Schreckenszeit aus deutschsprachigen Ländern vertriebenen jüdischen Menschen. Aufrechten und humanistisch gesinnten Menschen ist es zu verdanken, daß man sich wieder für die Schicksale der deutschsprachigen jüdischen Mitmenschen, der „Jeckes“, interessiert. Nach der Machtergreifung Hitlers und rechtzeitig vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und dem Beginn der Massenvernichtungen gelang es mindestens 55 000 deutschen Juden, nach dem damaligen Palästina auszuwandern. Rechnet man Einwanderer aus Österreich und der CSR hinzu sowie die Flüchtlinge, die während des Krieges illegal das rettende Land erreichten, so kann man von rund 85 000 Menschen sprechen. Diese aus den Ländern ihrer Geburt und Jugend Vertriebenen begannen, sich in dem „Alt-Neuland“, dessen Sitten, Sprache und Kultur ihnen größtenteils völlig fremd waren, ein neues Leben aufzubauen. Die meisten hatten unfreiwillig eine der kulturell und wirtschaftlich höchstentwickeltsten Gesellschaften verlassen, um sich in ein Land mit geringen Möglichkeiten und einem schwierigen Klima zu begeben. Nicht alle waren von Haus aus Zionisten. Oft zitiert ist die Frage der Alteingesessenen an die Jeckes: „Kommen Sie aus Deutschland oder aus Überzeugung?“

Was die Jeckes zum Aufbau des Landes und Staates Israel beigetragen haben, spiegelt sich in mannigfaltigen Facetten in den Interviews mit Israelis deutscher Muttersprache wieder. Dasselbe gilt für die Bemühungen der